

## Hölty, Ludwig Christoph Heinrich: Adelstan und Röschen (1783)

- 1 Und alles wurde froh,
- 2 Als Ritter Veit von Adelstan
- 3 Der Königsstadt entfloh.
- 4 Von Geigern und Kastraten fern
- 5 Und vom Redutentanz,
- 6 Vertauscht' er seinen goldnen Stern
- 7 Mit einem Schäferkranz.
- 
- 8 Der Schooss der Au, der Wiesenkee
- 9 Verlieh ihm süssre Rast,
- 10 Als Himmelbett' und Kanapee
- 11 Im fürstlichen Palast.
- 12 Er irrte täglich durch den Hain,
- 13 Mit einer Brust voll Ruh,
- 14 Und sah dem Spiel' und sah dem Reihn
- 15 Der Dörferinnen zu;
- 
- 16 Sah unter niederm Hüttendach
- 17 Der Schäferinnen Preis:
- 18 Und plötzlich schlug sein Herzensschlag
- 19 Wol noch einmal so heiss.
- 20 Sie wurden drauf gar bald vertraut;
- 21 Was Wunder doch! Er war
- 22 Ein Mann von Welt und wohlgebaut,
- 23 Und Röschen achzehn Jahr.
- 
- 24 Sie gab, durch manchen Thränenguss
- 25 Erweicht, ihm Gehör;
- 26 Zuerst bekam er einen Kuss
- 27 Zulezt noch etwas mehr.
- 28 Izt wurde, nach des Hofes Brauch,
- 29 Sein Busen plötzlich lau:
- 30 Er sass nicht mehr am Schlehenstrauch

31 Mit Röschen auf der Au.

32 Des Dorfes und des Mädchens satt,  
33 Warf er sich auf sein Ross,  
34 Flog wieder in die Königsstadt,  
35 Und in sein Marmorschloss.  
36 Hier taumelt' er von Ball zu Ball,  
37 Vergass der Rasenbank,  
38 Wo beim Getön der Nachtigall  
39 Sein Mädchen ihn umschlang.

40 Und Röschen, die auf Wiesengrün  
41 Im Haselschatten sass,  
42 Sah Mann und Ross vorüberfliehn,  
43 Und wurde todtenblass.  
44 Mein Adelstan! ich armes Blut!  
45 Er sah und hörte nicht,  
46 Und drückte sich den Reisehut  
47 Nur tiefer ins Gesicht.

48 Sie zupft', auf ihren Hirtenstab  
49 Gelehnt, am Busenband,  
50 Bis er dem Ross die Spornen gab,  
51 Und ihrem Aug' entschwand;  
52 Und schluchzt', und warf sich in das Gras,  
53 Verbarg sich ins Gesträuch,  
54 Weint ihren schönen Busen nass,  
55 Und ihre Wangen bleich.

56 Kein Tanz, kein Spiel behagt' ihr mehr.  
57 Kein Abendroth, kein West;  
58 Das Dörfchen dünkt ihr freudenleer,  
59 Die Flur ein Otternest.  
60 Ein melancholisch Heimchen zirpt  
61 Vor ihrer Kammerthür;

62 Das Leichhuhn schreit. Ach Gott! sie stirbt,  
63 Des Dorfes beste Zier.

64 Die dumpfe Todtenklocke schallt  
65 Drauf in das Dorf. Man bringt  
66 Den Sarg daher. Der Küster wallt  
67 Der Bahre vor, und singt.  
68 Der Pfarrer hält ihr den Sermon,  
69 Und wünscht dem Schatten Ruh,  
70 Der diesem Jammerthal' entflohn,  
71 Und klagt und weint dazu.

72 Man pflanzt ein Kreuz, mit Flittergold  
73 Bekränzet, auf ihr Grab;  
74 Und auf den frischen Hügel rollt  
75 So manche Thrän' hinab.

76 Es wurde Nacht. Ein düstrer Flor  
77 Bedeckte Thal und Höhn;  
78 Auch kam der liebe Mond hervor,  
79 Und leuchtete so schön.

80 Vernehmt nun, wies dem Ritter ging!  
81 Der Ritter lag auf Pflaum,  
82 Um welchen Gold und Seide hing,  
83 Und hatte manchen Traum.  
84 Er zittert auf. Mit blauem Licht  
85 Wird sein Gemach erfüllt.  
86 Ein Mädchen tritt ihm vors Gesicht,  
87 Ins Leichentuch verhüllt.

88 Ach! Röschen ists, das arme Kind,  
89 Das Adelstan berückt!  
90 Die Rosen ihrer Wangen sind  
91 Vom Tode weggepflückt.

92 Sie legt die eine kalte Hand  
93 Dem Ritter auf das Kinn,  
94 Und hält ihr moderndes Gewand  
95 Ihm mit der andern hin;

96 Blickt drauf den ehrvergessnen Mann,  
97 Den Schauer überschleicht,  
98 Dreimal mit hohlen Augen an,  
99 Und wimmert und entweicht.  
100 Sie zeigte, wann es zwölfte schlug,  
101 Jezt alle Nächte sich,  
102 Verhüllet in ein Todtentuch,  
103 Und wimmert' und entwich.

104 Der Ritter fiel in kurzer Zeit  
105 Drob in Melancholei,  
106 Und ward, verzehrt von Traurigkeit,  
107 Des Todes Konterfei.  
108 Mit einem Dolch bewaffnet floh  
109 Er aus der Stadt, und lief  
110 Zum Gottesacker hin, alwo  
111 Das arme Röschen schlief;

112 Wankt' an die frische Gruft, den Dolch  
113 Dem Herzen zugekehrt,  
114 Und sank. Folg! ruft ein Teufel, folg!  
115 Und seine Seel' entfährt.  
116 Der Dolch ging mitten durch das Herz,  
117 Entsezlich anzuschauen!  
118 Die Augen starrten himmelwärts,  
119 Und blickten Furcht und Graun.

120 Sein Grab ragt an der Kirchhofmaur.  
121 Der Landmann, der es sieht,  
122 Wenns Abend wird, fühlt kalten Schaur,

123 Und schlägt ein Kreuz, und flieht.  
124 Auch pflegt er, bis die Hahnen krähn,  
125 Den Blutdolch in der Brust,  
126 Mit glühnden Augen umzugehn,  
127 Wie männiglich bewusst.

(Textopus: Adelstan und Röschen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/8401>)